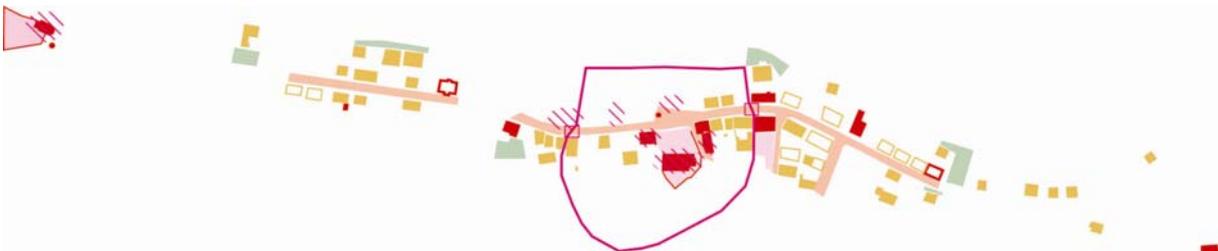


Güglingen Sanierungsgebiet Stadtkern V

Kreis Heilbronn



Historische Ortsanalyse



Stadtbaugeschichte und historische Stadtstruktur

Die Stadtbaugeschichte im Bereich des Untersuchungsgebietes Stadtkern V in Güglingen ist im Wesentlichen geprägt durch die beiden Stadtbrände in der Mitte des 19. Jhs. und den nachfolgenden Wiederaufbau. Zwar ist die ältere, mittelalterliche Stadtanlage im Grundriss und anhand einiger älterer Gebäude noch zu erahnen, maßgeblich für das heutige Stadtbild ist jedoch vor allem die Bauphase des 19. Jhs.

1849 zerstörte ein erster großer Stadtbrand weite Teile der ummauerten Kernstadt. Der südlich der Marktstraße gelegene historische Baubestand wurde bis auf drei Gebäude (Marktstraße 20, 22, 24) völlig vernichtet, ebenso Teile der westlichen sowie fast die gesamte östliche Vorstadt. Insgesamt fielen 79 Wohn- und 60 Nebengebäude den Flammen zum Opfer. 1850 zerstörte ein kleinerer Brand nochmals einen Teil der bis dahin erhalten gebliebenen nördlichen Kernstadt (östlicher Teil der Marktstraße). Nochmals wurden 18 Wohn- und 19 Nebengebäude ein Raub der Flammen. Bestehen blieben nach diesen beiden Brandkatastrophen nur inselhaft stehende Häuser sowie der nordwestliche Teil des Stadtkerns um den Deutschen Hof.



Katasterplan von 1835 mit Kartierung des Stadtbrandes von 1949 (dunkel markierte Gebäude)



Zeitgenössische Darstellung der Brandkatastrophe von 1849



Der Stadtgrundriss des neuen Gügingen ist von den zeitgenössischen städtebaulichen Leitideen der Mitte des 19. Jhs. und der Vorsorge vor weiteren Bränden geprägt. Der mit dem Wiederaufbau betraute Kreisbaurat Abel ordnete das Straßen- und Platzgefüge der Kernstadt völlig neu (vgl. Katasterpläne von 1835 und 1932).



Katasterplan von 1835



Katasterplan von 1932



Teile der Stadtmauer wurden abgebrochen, um im Brandfall neue Ausgänge aus der Stadt zu gewährleisten. Der schon zuvor verfüllte und als Gartenland genutzte Graben um die Stadtmauer blieb weiterhin unbebaut, um auch hier einen Sicherheitsabstand für den Brandfall einzuhalten. Die neuen Straßen wurden breiter und geradliniger angelegt, dazu auch Feuergassen zwischen den Gebäuden geschaffen. Vor allem wurde die einst gewundene Hauptstraße erweitert (auf 12 Meter) und begradigt; die einstigen Stadttore der Stadtbefestigung im Westen und Osten waren schon im frühen 19. Jh. abgebrochen worden. Die vormals engen und oft als Sackgassen vor der Stadtmauer endenden Quergassen wurden aufgeweitet und Mauerdurchbrüche (z.B. Klunzingerstraße) eingeplant. Den Marktplatz vor der Stadtkirche weitete Abel durch das Verschieben des neuen Rathauses nach Westen auf. Da zwischen den einzelnen Gebäuden nun auch mehr Abstand eingehalten werden musste, konnten nicht mehr alle Einwohner im alten Stadtkern untergebracht werden. Daher legte man im Westen die so genannte Siedlung Neuweiler an, wo auf schachbrettförmigem Grundriss typisierte Gehöfte errichtet wurden. Während im Stadtkern die wohlhabenderen bäuerlichen Gehöfte, vor allem aber Handel, Gewerbe und Gasthäuser verblieben, wurden im „Neubaugebiet“ die Bauern und kleineren Handwerke angesiedelt, so dass sich auch eine sozialtopographische Trennung der Gebiete ergab.

Auch im Aufriss, d.h. im historischen Baubestand haben die vereinheitlichenden Gedanken des Wiederaufbaus deutliche Spuren hinterlassen. Die recht strengen Bauvorschriften des Kreisbaurats betreffen z.B. die Trennung von Wohnhäusern und Scheunen, das Verbot von in den Straßenraum ragenden Eingängen/Treppen, das Verwenden von massiven Erdgeschoss etc., so dass ein verhältnismäßig einheitlicher Baustil die Straßenzüge prägt, der jedoch in Details auch eine große Gestaltungsvielfalt offen gelassen hat. Die typisierten Häuser, meist Doppelhäuser mit symmetrischem Grundriss sowie abgesetzten, dahinter liegenden Scheunen bestimmen vor allem das Straßenbild der Maulbronner und Heilbronner Straße.



Luftbild Stadtkern Güglingen

Jedoch auch das Stadtbild im einst ummauerten Stadtkern ist von den klassizistischen Ideen des Städtebaus und der Architektur des mittleren 19. Jhs. in großem Maße beeinflusst. In relativ unvermitteltem Kontrast stehen hier die wenigen älteren Fachwerkbauten, die die beiden Stadtbrände überstanden haben.



Einen Entwicklungsimpuls gab im ausgehenden 19. Jh. schließlich der 1896 erfolgte Eisenbahnanschluss, der die Bebauung der verlängerten Heilbronner Straße in Richtung Bahnhof mit Wohnhäusern der Gründerzeit bzw. des Heimatstils zur Folge hatte. Auch am westlichen Stadtrand wurde weitergebaut, die Maulbronner Straße zeigt einen ebenso markanten Übergang zwischen der klassizistischen Stadterweiterung und dem gründerzeitlichen Bauen.

Historische Bauten und Räume

Die historische Sonderrolle Güglingens als Landstadt nach einem Wiederaufbau mit städtebaulichen Ideen des 19. Jhs. ist sehr eindrücklich und gut erfahrbar erhalten geblieben. Der mittelalterliche Stadtgrundriss und die ältere Bausubstanz des 16.-18. Jhs. sind als eine Zeitschicht, die Überformung des 19. Jhs. im Straßenbild als eine zweite wichtige Epoche in der Geschichte der Stadt nachvollziehbar erhalten. Als weiterer, das Stadtbild prägender Umformungsprozess ist schließlich auch die frühe Stadtsanierung der letzten 30 Jahre zu nennen, die sich vor allem dem Gebiet am Deutschen Hof widmete.

Neben dem gut überlieferten Grundriss Güglingens ist auch die historische Bausubstanz im Untersuchungsgebiet Stadtkern V in eindrücklichen Beispielen erhalten geblieben. Dies umfasst zum einen die wenigen Fachwerkbauten, die aus der Zeit vor 1849/50 überkommen sind, zum anderen die Bauepoche nach 1849/50 mit interessanten, oft recht authentisch erhaltenen Gebäuden, vor allem auch mit vielen erhaltenen Gebäudedetails wie Türen, Fenstern, Erkern etc. Auch die ackerbäuerliche Geschichte der Stadt ist durch Scheunen und Nebengebäude gut dokumentiert.

Die Kulturdenkmale nach DSchG sollen nachrichtlich in die Sanierungsplanung übernommen und gemäß § 136 (4) BauGB dem öffentlichen Erhaltungsinteresse bei den städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen Rechnung getragen werden. Neben den Kulturdenkmälern sind im Untersuchungsgebiet auch zahlreiche weitere erhaltenswerte Gebäude zu finden. Sie stammen zumeist aus der Epoche des Wiederaufbaus und prägen als Gebrauchsarchitektur in zeittypischer – mal schlichter und überformter, mal aufwendiger und authentischer - Ausprägung das Stadtbild von Güglingen. Ihnen kommt zwar keine Kulturdenkmaleigenschaft zu, für das oben beschriebene historische Gesamtbild sind sie aber wichtig und sollten daher im Sinne eines Erhalts Eingang in die Planung finden.

Insgesamt besitzt Güglingen im Grund- und Aufriss eine gut erhaltene und erlebbare historische Stadtgestalt, wobei dem stadtbildprägenden Wiederaufbau des mittleren 19. Jhs. in der vergleichsweise hohen Geschlossenheit und historischen Authentizität eine besondere Rolle zukommt.



Zum Erhalt der Stadtgestalt sind daher folgende konservatorische Maßnahmen anzuraten:

- Erhalt der historischen Bausubstanz (Kulturdenkmale und erhaltenswerte Gebäude)
- Erhalt der straßenbegleitenden, in der Regel traufständigen Bebauung, ggf. Lückenschließung in gestörten Bereichen
- Erhalt der ortsüblichen historischen Kubaturen
- Verzicht auf weitere Bebauung der verbliebenen Stadtgrabenbereiche
- Sensibler Umgang bei anstehenden Straßenraumgestaltungen

Der denkmalpflegerische Werteplan (siehe Anlage) fasst die Belange der Denkmalpflege nochmals kartographisch zusammen.

Stadtmitte



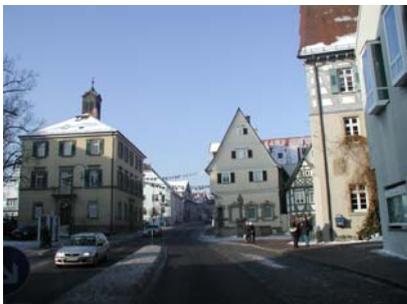
Marktstraße im Osten:

Am ehemaligen Torstandort fällt der Blick nach Westen in den alten Stadtkern. Die Straßenräume sind hier geprägt durch die traufständigen, relativ schlichten Bauten der Zeit um 1850, also der Wiederaufbauphase (hier nach dem zweiten Stadtbrand von 1850). Eine Ausnahme bildet das etwas später (1873) erbaute Marstallerhaus mit reicher Fassadenzier.



Marktplatz:

Das 1850 neu erbaute Rathaus (heute altes Rathaus) wurde nicht mehr anstelle des abgerannten Rathauses wiederaufgebaut, sondern etwas weiter westlich. Damit wurde der Marktplatz vor der Kirche vergrößert. Rathaus und Kirche als wichtigste öffentliche Gebäude in Güglingen vertreten den so genannten Kameralamtsstil mit klassizistischer, sparsamer Formensprache. Die funktionale Stadtmitte zeigt also die Zeichen des Wiederaufbaus des 19. Jhs.



Marktstraße in Stadtmitte:

Die Marktstraße zeigt im mittleren Bereich das recht krasse Aufeinandertreffen von älterer Fachwerkbauweise, die im Kern sogar auf das Spätmittelalter zurückgeht und der Bausubstanz nach 1850. Der spannungsreiche Dialog dieser beiden Zeitschichten ist das charakteristische Kennzeichen von Güglingen.





Marktstraße im Westen:

Der südliche Abschnitt der Straße ist ganz durch die teils sehr qualitätvollen Bauten des 19. Jhs. geprägt. Die stattlichen (Doppel)häuser beherrschen den Straßenraum.



Marktplatz 1:

Mauritiuskirche (Ev. Stadtpfarrkirche), an Stelle der abgebrannten Kirche von 1752-1762 nach Entwurf des Kreisbaurats Abel aus Ludwigsburg 1849-50 wiederaufgebaut, 1976/77 innen gänzlich modernisiert, einschließlich umgebende Fläche des ehem. Kirchhofs sowie Kirchhofmauer (als **Sachgesamtheit Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**); Ostturm mit unteren Geschossen aus spätgotischer Zeit sowie Treppenturm mit figürlichem Portal bezeichnet 1598 (**Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 28 DSchG**)



Marktstraße 2:

Wohnhaus mit Apotheke, zweigeschossiger Massivbau, überwiegend verputzt, straßenseitig teilweise Werkstein, mit dreiachsigem, überhöhtem Mittelrisalit, Satteldach, 1835 erbaut; an der Westseite eingemauerte Spolien mit Güglinger Wappen und Heiligenfigur (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)



Marktstraße 4:

Wohnhaus mit Laden, zweigeschossiger Massiv-/Fachwerkbau, verputzt bzw. mit Schiefer verschindelt, mit betonter Ecksituation zur Bergstraße, zeitgenössischer Ladeneinbau, Wiederaufbauphase nach 1850



**Marktstraße 6:**

Wohnhaus mit Laden, zweigeschossiger Massiv-/Fachwerkbau, verputzt, Wiederaufbauphase nach 1850, bemerkenswert der reich verzierte Erker im 1. OG sowie der zurückversetzte Hauseingang mit historischer Türe

**Marktstraße 8/10:**

Ehem. Gasthaus Sonne, stattlicher zweigeschossiger Massiv-/Fachwerkbau, verputzt; stattliche, von Doppelsäulen getragene Wiederkehr, ungewöhnliches Eisengeländer im Giebel, regelmäßige Fenstergliederung, ins Hausinnere versetzte Eingänge, Wiederaufbauphase nach 1850

**Marktstraße 14:**

Mit Nr. 12 (stark überformt) ein Doppelwohnhaus bildend, stattlicher zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach, Rundbogenfenster im hohen EG, Wiederkehr, Wiederaufbauphase nach 1850 (überformt)

**Marktstraße (östlich von Nr. 17):**

Marktbrunnen, Laufbrunnen, 1568 erbaut, mit achteckiger verzierter Brunnenschale, bezeichnet 1787, mittige Brunnensäule mit Renaissanceornamenten, thronendes sog. Fischweible mit rückseitiger Inschrift "Johann Georg Wagner 1731" (Original im Rathaus) (**Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 28 DSchG**)



**Marktstraße 18:**

Altes Rathaus (heute Jugendhaus), dreigeschossiger Putzbau mit axialsymmetrischer Gliederung, Walmdach mit Dachreiter, 1850 erbaut (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)

**Marktstraße 20:**

Wohnhaus mit Bankfiliale, dreigeschossig mit massivem Erdgeschoß und Fachwerk-Obergeschossen, Satteldach, spätes 16. - Mitte 17. Jahrhundert (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)

**Marktstraße 22:**

Wohnhaus mit Bankfiliale, zweigeschossig in Fachwerk mit Schmuckmotiven über massivem Erdgeschoß, Satteldach, spätes 16. - Mitte 17. Jahrhundert (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)

**Marktstraße 24:**

Eines der wenigen älteren Gebäude im Untersuchungsgebiet, stattlicher dreigeschossiger Fachwerkbau (verputzt) mit hohem Krüppelwalmdach, vorkragendes Obergeschoss, Kern wohl 16./17. Jh., überformt, rückwärtig älterer rundbogiger Kellerabgang



**Marktstraße 28:**

Schlichtes zweigeschossiges, auffälligerweise giebelständig stehendes Wohn- und Geschäftshaus aus der Wiederaufbauphase nach 1850 (stärker überformt)

**Marktstraße 27, 29; Stadtgraben, Flstnr. 9, 10, 11, 12:**

Stadtbefestigung mit sämtlichen sichtbaren und in die Bebauung integrierten Mauern sowie Grabenbereichen. (als Sachgesamtheit Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG)

**Marktstraße 30:**

Gasthaus und Metzgerei Zum Ochsen, zweigeschossiger Massivbau mit zugehöriger Massivscheune und Hofmauer, repräsentativ gestaltetes Portal, regelmäßige Fenstergliederung (im EG gestört), Wiederaufbauphase nach 1850

**Marktstraße 31, 33:**

Doppelwohnhaus, traufständige zweigeschossige Putzbauten mit axialer Gliederung und mittigen Zwerchhäusern, Satteldach, Nr. 33 bezeichnet 1849 (Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG)



zugehörige Scheune im Rückbereich und Reste des ehemaligen Stadtgrabens



**Marktstraße 32:**

Marstaller-Haus, Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossiger Werksteinbau mit flachgeneigtem Walmdach und mittigem Dachhaus, bezeichnet 1873 (Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG)



zugehörig Reste des ehem. so genannten Lutz'schen Gartens im Bereich des alten Stadtgrabens

**Klunzingerstraße 3/5:**

Schlichtes zweigeschossiges Doppelwohnhaus, außergewöhnlicherweise mit äußerer (!) Freitreppe, verputzt, mit Wiederkehr, Wiederaufbauphase nach 1850

**Schulgasse 1, 3:**

Lateinschule (heute Wohnhaus) dreigeschossiger Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß mit Werksteingliederung, Satteldach, im Kern und am Erdgeschoß bezeichnet 1604, Umbau 1803/04; einschließlich rückwärtigem Anbau (Nr. 3) mit massivem Erd- und Zwischengeschoß, Fachwerk-Obergeschoß von 1783/84 (Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 28 DSchG)



Westliche Vorstadt – Maulbronner Straße**Maulbronner Straße nach Westen:**

Die westliche Vorstadt (Neuweiler) wird ausnahmslos geprägt durch die zweigeschossigen, recht schlichten Gebäude der Wiederaufbauphase nach 1850, die durch die traufständige Stellung und die einheitlichen Traufhöhen ein sehr gleichmäßiges Straßenbild des 19. Jhs. ergeben.

**Maulbronner Straße bei Nr. 20/22:**

Zwischen der Hausnummer 20 und 22 wechselt an der Maulbronner Straße die Art der Bebauung; die recht einheitlichen Gebäude der Wiederaufbauphase nach 1850 werden durch aufwendigere, verspieltere Architekturen der Gründerzeit mit historistischem Sichtfachwerk abgelöst; die strenge straßenbegleitende Bebauung des mittleren 19. Jhs. durch zurückversetzte Baukörper mit kleinen Vorgärten des späten 19. Jhs. nach Westen fortgesetzt.

**Maulbronner Straße 8:**

Schule (heute Wohnhaus), zweigeschossiger, traufständiger Massivbau, Werkstein Giebeldeiecke in verputztem Fachwerk, Satteldach mit Dachreiter, bezeichnet 1841 (**Prüffall auf Kulturdenkmaleigenschaft**)

**Maulbronner Straße 9:**

Schlichtes zweigeschossiges Einhaus (verputzter Fachwerkbau) als Dokument der ackerbäuerlichen Struktur der neuen Vorstadt, Wiederaufbauphase nach 1850 (überformt)





Maulbronner Straße 14:

Gasthaus Krone, schlichter zweigeschossiger, traufständiger Bau; historischer Wirtshausausleger mit Krone; im Rückbereich Fachwerkscheune aus der gleichen Bauzeit, Wiederaufbauphase nach 1850 (überformt)



Maulbronner Straße 17:

Schlichtes zweigeschossiges Wohnhaus (verputzter Massiv-/Fachwerkbau; rückwärtige Scheune fehlt), Wiederaufbauphase nach 1850 (überformt)

Maulbronner Straße 19:

Aufwendigerer traufständiger, zweigeschossiger Massivbau (Sandstein) mit Zwerchhaus, darin Rundbogenfenster und kreuzförmige Fensterbrüstungen; rundbogiges Eingangsportale mit zugehöriger Türe mit Oberlicht, Wiederaufbauphase nach 1850



Maulbronner Straße 19:

Brennhäuschen, zweigeschossig, an der Südseite eines Wohnhauses angebaut, Erdgeschoß mit Schnapsbrennerei und Waschküche in Werksteinmauerwerk, Obergeschoß mit Holzlege in Fachwerk, Mitte 19. Jahrhundert (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)



**Maulbronner Straße 18, 20:**

Schlichtes zweigeschossiges Doppelwohnhaus (verputzter Massiv-/Fachwerkbau); zugehörige rückwärtige Scheunen, erhaltene, ins Hausinnere versetzte Eingangstüre mit älterem Türblatt; Wiederaufbauphase nach 1850 (überformt)

**Maulbronner Straße 21-27:**

Zwei sehr schlichte, zweigeschossige Doppelwohnhäuser, durch stärkere Überformungen nurmehr in der Kubatur als Bauten der Wiederaufbauphase nach 1850 erkennbar.

**Maulbronner Straße 22:**

Zweigeschossiges Wohnhaus, giebel- bzw. traufständig, EG Klinker und polygonaler Sandsteinerker, OG historisches Sichtfachwerk, Dokument der geänderten Bauweise gegen Ende des 19. Jhs. im direkten Anschluss an die Bauten des mittleren 19. Jhs.

**Maulbronner Straße 34:**

Gehöft, zweigeschossiges Wohnhaus, giebelständig mit Zwerchhaus, vorgebaute Holzveranda, wohl Fachwerk verputzt, Ende 19. Jh.; mit zugehöriger großen Fachwerkscheune und Vorgarten





Maulbronner Straße 52 (Flstnr. 177/1, 178):
Friedhofskapelle St. Leonhard, verputzter Massivbau über Rechteckgrundriß mit polygonalem Chorschluß, 1579 erbaut, Inschriftsteine bezeichnet 1443 und 1476 wohl von Vorgängerbau (**Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß § 28 DSchG**); einschließlich Friedhof mit alter Ummauerung und Grabsteinen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sowie Kriegerdenkmal im Osten außen an der Friedhofsmauer (**als Sachgesamtheit Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)



Maulbronner Straße (Flstnr. 177/1):
Grubbank (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)



Östliche Vorstadt – Heilbronner Straße**Bahnhofplatz 6:**

Wohnhaus, eingeschossiger Massivbau mit breit gelagertem Mansarddach, teils originale Befensterung und Eingangstüre mit Windfang erhalten, um 1912/14 in Formen des Heimatstils in Bahnhofsnähe erbaut

**Bahnhofplatz 12:**

Bahnhof der Zabergäu-Schmalspurbahn (heute städt. Bauhof und Wohnhaus), 2 ½ geschossig, verschindelt mit Satteldach, einschließlich eingeschossige Anbauten, Ende 19. Jahrhundert (**Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG**)

**Heilbronner Str. 1, 3, 5, 7:**

Sehr schlichte, in den Grundkubaturen noch erhaltene Doppelwohnhäuser der Wiederaufbauzeit nach 1850, zweigeschossig (mit Zwerchhaus), Fachwerk-/Massiv, verputzt

**Heilbronner Straße 2, 4, 6:**

Sehr schlichte, in den Grundkubaturen noch erhaltene Doppelwohnhäuser der Wiederaufbauzeit nach 1850, zweigeschossige lang gestreckte Fachwerk-/Massivgebäude (verputzt)



**Heilbronner Straße 9:**

Gasthaus "Zum Goldenen Ross" und Ölmühle (heute Wohn- und Geschäftshaus), zweigeschossig in verputztem Fachwerk auf massivem Erdgeschoß, mit straßenseitigem Ständerker, Satteldach, um 1600 (Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG)

**Heilbronner Straße 14:**

Schlichtes Wohnhaus der Wiederaufbauzeit nach 1850, zweigeschossig mit Sandsteinfenster- und -türumrahmung; zugehörige Fachwerkscheune

**Heilbronner Straße 20:**

Ähnlich wie an der Maulbronner Straße (bei Nr. 20/22) dokumentiert auch dieser Bau an der Heilbronner Straße den Übergang vom klassizistischen zum historistischen Bauen; zweigeschossiger Fachwerkbau mit Ziegelausfachung, Ende 19. Jh.

**Mittlere Heilbronner Straße:**

Zwischen Nr. 9 und Nr. 25 dominiert der auf Regelmäßigkeit und Ordnung beruhende Städtebau der Wiederaufbauzeit das Straßenbild der Heilbronner Straße, wenn auch die einzelnen Gebäude zum Teil stärker überformt und nur noch in den Grundkubaturen überliefert sind.

**Heilbronner Straße 25:**

Forstamt, zweigeschossig, traufständig, Erdgeschoß Quadermauerwerk, Obergeschoß verputztes Fachwerk, Satteldach, um 1860 (Prüffall auf Kulturdenkmaleigenschaft)





Heilbronner Straße 39, 41, 43:

In Richtung Bahnhof ist ein Abschnitt der Heilbronner Straße durch Gebäude des beginnenden 20. Jhs. in Heimatstilformen gekennzeichnet. Die Häuser sind zwar überformt, besitzen aber noch Reste bauzeitlicher Ausstattung (z.B. Eingangsbereich Nr. 39)



Lindenstraße-Gartenstraße:

Der Baublock Lindenstraße-Gartenstraße-Heilbronner Straße umfasst mehrere Anwesen in zeilenartiger Bauweise; die Scheunen befinden sich im mittleren Bereich; in der Blockmitte ist eine Feuergasse als wesentliches Element des auf Brandverhütung zielenden Stadtaufbaus nach 1849/50 erhalten; die Gebäude sind großenteils überformt, aber in ihrer Kubatur und in manchen Details erhalten.



Gartenstraße 5:

Recht gut erhaltenes Wohnhaus aus der Zeit 1949/50, zweigeschossig, Massiv/Fachwerk (verputzt)



Lindenstraße 4:

Ähnlich wie Gartenstraße 5, jedoch zusätzlich mit teils älterer Fensterausstattung sowie Hofraum mit Kleintierställen und angrenzende Scheune



Archäologisch relevante Objekte innerhalb des Plangebietes

(siehe auch denkmalpflegerischer Werteplan)

1. (abgeg.) Stadtbefestigung
Urspr. 2 Tore, Mauer, Graben und Türme; am westlichen Ortsende Oberes Tor, am östlichen Unteres Tor, außerhalb derer die Obere und die Untere Vorstadt entstanden. Im 13. Jh., vermutlich um 1250, erfolgte die Stadtgründung durch die Herren von Neuffen, die die Stadt östlich im Anschluss an das dann verlassenen Dorfes anlegten; 1295 G. als „civitas“ bezeichnet. Heute noch Teile der ehem. Befestigung erhalten.
2. (abgeg.) Kirche (Marktplatz 1)
Kirche St. Mauritius (so 1535) erstmals 1295 erwähnt; 1849-51 an Stelle der abgebrannten Kirche aus den Jahren 1752-62 errichtet.
3. ehem. Rathaus (Marktstr. 18 + östlicher Bereich)
1850 westlich im Anschluss des 1849 abgebrannten Rathauses von 1803 errichtet. An gleicher Stelle vermutlich ein 1591 – 1803 genannter Rathausbau.
4. (abgeg.) Schulhaus (Schulgasse 1)
ehem. Gebäude der Lateinschule. Eine Lateinschule in G. von ca. 1547 – 1937 belegt. Gebäude vermutlich 1604 errichtet; Vorgängerbau(ten) anzunehmen.
5. (abgeg.) Kapelle (östlicher Friedhofsbereich)
St. Leonhardskapelle auf dem Friedhof; 1525 erstmals erwähnt
6. Reihengräberfeld der Merowingerzeit.
Beim Bau der Häuser Maulbronner Str. 8, 14 und 22 mehrere Gräber, z.T. mit Beigaben, aufgedeckt. Die genaue Ausdehnung des Gräberfeldes bislang noch nicht bekannt.
7. Weitere Fundstellen
Im gesamten Untersuchungsgebiet ist mit Funden und Befunden der Vor- und Frühgeschichte, der provinzialrömischen Zeit sowie der Mittelalters zu rechnen.

Im Bereich der unbebauten Flächen ist im Fall von Neubauten der Termin der Erdarbeiten der Erschließung (Humusabtrag) drei Wochen vorher dem Referat 25 schriftlich mitzuteilen.

Martin Hahn, 02/2006





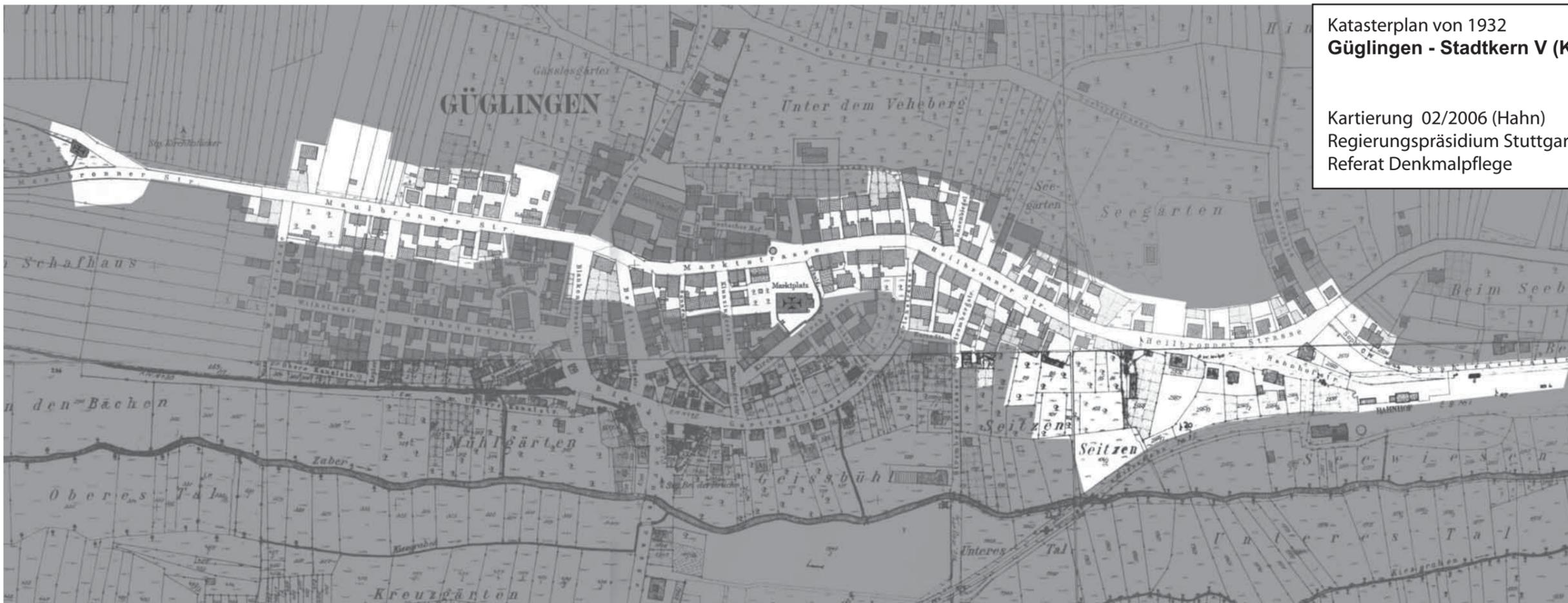
Denkmalpflegerischer Werteplan
Güglingen - Stadtkern V (Kreis HN)

- Kulturdenkmal gem. §§ 2 oder 28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Freifläche)
- Prüffall auf Kulturdenkmaleigenschaft
- Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Archäologie)
- Erhaltenswertes Gebäude
- Ortsstrukturprägendes Gebäude
- Erhaltenswerte Gartenfläche bzw. Ortsrand
- Ortsbildprägender Strassenraum

Ortsbegehung am 31.01.2006 (Hahn)
 Kartierung 02/2006 (Hahn)
 Regierungspräsidium Stuttgart
 Referat Denkmalpflege



VORBEREITENDE UNTERSUCHUNG
 STADTKERN V
 PLAN 3
 STADTGESTALT
 0 10 20 50
 Datum: August 06 | Gez. St. | Blatt: 1/10 | M 1:1000



Katasterplan von 1932
Güglingen - Stadtkern V (Kreis HN)

Kartierung 02/2006 (Hahn)
 Regierungspräsidium Stuttgart
 Referat Denkmalpflege



Fachwerkscheunen des 19. Jh. -
historischer Ortsrand an der Maul-
bronner Straße



Stadtkern an der Marktstraße - Dialog bzw. Kontrast aus älteren Fachwerk-
bauten des 16./17. Jhs. und dem Wiederaufbau nach den Stadtbränden 1849/50



Straßenräume - Gebäude - Details
Güglingen - Stadtkern V (Kreis HN)

Kartierung 02/2006 (Hahn)
Regierungspräsidium Stuttgart
Referat Denkmalpflege



Friedhofskapelle St. Leonhard -
Solitär am Westrand



Heilbronner Straße - Stadterweiterung
des mittleren 19. Jhs. mit Typenhäusern



Ehem. Goldenes Ross Heilbronner
Str. 9 - einziger älterer Fachwerkbau
vor den Toren des Stadtkerns



Ehem. Bahnhof - Solitär am Ostrand



Maulbronner Straße - Stadterweiterung des mittleren 19. Jhs. mit
Typenhäusern und anschl. Wechsel zu gründerzeitlicher Bebauung



Baublock Lindenstraße - Gartenstraße -
Dokument ackerbäuerlicher Bebauung
mit Wohnhäusern, Scheunen, Hofräumen

Östliche Heilbronner Straße - zum Bahnhof orientierte
Bebauung des frühen 20. Jhs. mit qualitätvollen Details



Südwestliche Marktstraße und Maulbronner Straße - Charakteristische Bebauung aus
der Zeit des Wiederaufbaus (1849/50) mit qualitätvollen Architekturdetails